

Den farbentragenden Hals. — Die Schmetterlinge, sich jagend,
 Umwälzen sich über den Blumen mit bunten Flügeln: voll Liebe,
 Und unentschlossen im Wählen, beschauen sie Knospen und Blüten. —
 Indessen impfet der Herr des Gartens Zweige von Kirschen
 Durchsägen Schleestämmen ein, die künftig über die Kinder,
 Die sie gesäuget, erbaunen. — Das Bild der Anmut, die Hausfrau,
 Sitzt in der Laube von Neben, pflanzt Stauden und Blumen auf Leinwand;
 Die Freude lächelt aus ihr. Ein Kind, der Grazien Liebling,
 Mit zarten Armen am Hals ihr hangend, hindert sie schmeichelnd,
 Ein anderes kändelt im Klee, sinnt nach und sammelt Gedanken. —
 O dreimal seliges Volk, dem einsam in Gründen die Tage
 Wie sanfte Weste verfliegen! [—]

Der ist ein Liebling des Himmels, der fern von Thorheit und Lastern
 Die Ruh an Quellen umschlingt! Auf ihn blickt immer die Sonne
 Von oben lieblich herab; ihm braust kein Unglück in Bogen,
 Ihm folgt die Neue nicht nach, nicht durch die wallenden Saaten,
 Nicht unter die Herden im Thal, nicht an sein Traubengeländer.
 Er seufzt nicht eitele Wünsche, ihn macht die Höhe nicht schwindelnd,
 Die Arbeit würzt ihm die Kost, sein Blut ist leicht wie der Aether,
 Sein Schlaf verfliegt mit der Dämm'ung, ein Morgenlüftchen verweht ihn. —

Ach, wär' auch mir es vergönnt, in euch, ihr holden Gefilde,
 Gestreckt in wankende Schatten am Ufer geschwägiger Bäche,
 Hinfort mir selber zu leben. [—] Weg, ihr vergeblichen Sorgen!
 Laßt mich die Wollust genießen, die jetzt der Himmel mir gönnet;
 Laßt mich das fröhliche Landvolf in dicke Haine verfolgen,
 Und mit der Nachtigall singen, und mich beim seufzenden Gießbach
 An Zephyrs Tönen ergötzen. — Ihr dichten Lauben, von Händen
 Der Mutter der Dinge geflochten; ihr dunkeln einsamen Gänge,
 Die ihr das Denken erhellet, Irrgärten voller Entzückung
 Und Freude, seid mir gegrüßt! — O welch ein anmutig Leiden
 Und Ruh und sanftes Gefühl durchdringet in euch mir die Seele! —

Durch's hohe Laubdach der Schatten, das streichende Lüfte bewegen,
 Worunter die sichtbare Kühl' in grünen Bogen sich wälzet,
 Blickt hin und wieder die Sonne und übergoldet die Blätter;
 Die holde Dämm'ung durchgleiten Gerüche von blühenden Hecken,
 Die Flügel der Westwinde duften. — In überirdischer Kühle,
 Von krausen Büschen gezeugt, sitzt zwischen Blumen der Geishirt,
 Bläset auf der hellen Schalmei, hält ein, und höret die Lieder
 Hier laut in Buchen ertönen, dort schwach, und endlich verloren,
 Bläset und hält wiederum ein. — Tief unter ihm klettern die Ziegen
 Am jähen Absturz der Kluff, und reißen an bitterm Gesäuden. — [—]

Aus hohler Klippe gedrängt, fällt dort mit wildem Getümmel
 Ein Fluß ins buschige Thal, reißt mit sich Stücke von Felsen,
 Durchrauscht entblößete Wurzeln der untergrabenen Bäume,
 Die über stiehende Hügel von Schaum sich hüden und wanken:
 Die grünen Grotten des Waldes ertönen und klagen darüber,
 Es stuzt ob solchem Getöse das Wild und eilet von dannen. [—]

Fließ sanft, unruhiges Flüsschen! still ätzende Zephyr im Laube,
 Schwächt nicht ihr buhl'risches Flüstern, schlägt laut, Bewohner der Wipfel,
 Schlagt, lehrt mich euren Gesang! — Sie schlagen! symphonische Töne
 Durchfliehen von Eichen und Dorn des weiten Schattenjaals Kammern;